

Seniorenbeirat und Behindertenbeauftragter gegen holperige Innenstadt. Grobes Pflaster erschwert Mobilität



Bild: Der Behindertenbeauftragte der Stadt Willi Urmann (Mitte) sowie die Vorsitzenden des Seniorenbeirates Renate Krieg (l.) und Dr. Lutz Erhard mit ihren Beisitzern wollen „Stolpersteine“ in der Innenstadt ausgetauscht haben. Foto: Seniorenbeirat

Hauzenberg.

Alter und Behinderung treffen oft zusammen und bringen Einschränkungen mit sich, die gesunden und mobilen Menschen kaum auffallen. Deshalb haben sich der Seniorenbeirat der Stadt Hauzenberg und der Behindertenbeauftragte Willi Urmann zu einem Austausch getroffen.

Im Fokus standen hierbei die Verkehrslage in der Innenstadt sowie die Qualität des Straßenbelags.

Zudem vereinbarten beide Seiten eine intensivere Zusammenarbeit.

Viele Betroffene in Hauzenberg

Im Stadtgebiet Hauzenberg leben derzeit rund 2700 Menschen über 65 Jahre – das entspricht fast 23 Prozent der knapp 12.000 Einwohner. Hinzu kommt ein

Anteil von etwa zehn Prozent Menschen mit Behinderung im Landkreis, wie Urmann berichtet. Während sich der Seniorenbeirat um die Anliegen älterer Mitbürger kümmert, vertritt der vom Stadtrat bestellte Behindertenbeauftragte die Interessen von Menschen mit Handicap. Beide Institutionen haben stets das Ziel, einen möglichst gefahrlosen Alltag für ihre Schützlinge zu ermöglichen.

Holperiges Pflaster als Hindernis

Besonders kritisch sehen Seniorenbeirat und Behindertenbeauftragter das grobe Pflaster in der Innenstadt mit seinen breiten Fugen. Für viele ältere Menschen sowie Nutzer von Rollatoren und Gehhilfen sei die Bewegungsfreiheit dadurch stark eingeschränkt. Für Rollstuhlfahrer oder Eltern mit Kinderwagen werde die Fortbewegung zur mühsamen Herausforderung. Für Bewohner des Altenheims ist die Kusserstraße häufig die Grenze auf dem Weg in die Innenstadt. Als Lösung schlagen die Vertreter einen glatten Streifen mit Asphalt oder großformatigen Steinen vor. Bisher sei dies jedoch mit dem Hinweis auf künftige Infrastrukturverlegungen nicht umgesetzt worden.

Schrittgeschwindigkeit statt Tempo 30

Ein weiteres Thema war die Umwidmung der einstigen Fußgängerzone in eine verkehrsberuhigte Zone. Nach Beobachtungen halten viele Autofahrer die dort geltende Schrittgeschwindigkeit nicht ein, sondern orientieren sich fälschlicherweise an Tempo-30-Regelungen.

Zum Schutz der Fußgänger fordern Seniorenbeirat und Behindertenbeauftragter deshalb zusätzliche Schilder mit dem Hinweis „Schrittgeschwindigkeit“. Damit könnten Fußgänger, Rad- und Autofahrer den Straßenraum sicherer und rücksichtsvoller gemeinsam nutzen. Gerichte definieren Schrittgeschwindigkeit in der Regel mit fünf bis maximal 15 km/h.

Mehr Sicherheit und Teilhabe als Ziel

„Ein wenig in der Stadt verweilen, Kontakte pflegen und gefahrlos nach Hause oder zum Parkplatz kommen“ – diesen Wunsch formulierten Seniorenbeirat und Behindertenbeauftragter gemeinsam. Beide wollen sich auch künftig dafür einsetzen, dass ältere und behinderte Menschen in Hauzenberg sicher, mobil und aktiv am sozialen Leben teilnehmen können.

Bericht F. Sommer – Quelle: O. Donaubauer